### Documenta antiurbana

Text Nikolaus Bernau

Unser Autor sah sich bei der diesjährigen Ausgabe des Kasseler Kunstfestes mit einer beunruhigenden Verherrlichung einer phantasierten Vormoderne konfrontiert.

Hier geht's zum Nongkrong. Der vom Wajukuu Art Project umgestaltete Eingang der Documenta-Halle. Foto: Nicolas Wefers



Dass die Documenta 15 als einer der größten Skandale der neueren deutschen Kulturpolitik in die Geschichte eingehen wird, ist schon lange vor ihrem Ende klar gewesen. Doch die Debatte über die Formen, mit denen Antisemitismus gezeigt oder oberflächlich verborgen wurde, verdeckte fast völlig eine Grundbotschaft dieser Documenta, die keineswegs weniger beunruhigend ist: In wesentlichen Teilen verherrlichen die von den Kuratoren um die indonesische Gruppe Ruangrupa ausgewählten Künstlerkollektive die

vorindustrielle, vorglobale, vorkoloniale und antistädtische Welt, propagieren auf gesellschaftliche Homogenität ausgerichtete Idealbilder und wettern gegen "den Westen".

Wenn westliche Museumskuratoren eine so reizende Bambusarchitektur wie jene des Cafés neben der Documentahalle gebaut hätten, wären sie beschuldigt worden, kolonialzeitliche Klischees über das angeblich ewig landwirtschaftliche und harmonisch debattierende Asien zu bedienen. Hier aber wurde von gemeinsamem Essen lokaler Hersteller als Grundlage für die Findung gemeinsamer Ideen geschwärmt. In den Gemälden von Taring Padi sind Umweltzerstörung, Militär, Brutalität und als "Schweine"-Kapitalismus charakterisierte Ausbeutung fast durchweg mit Images von grauen Großstädten und dreckigen Fabriken verbunden, für ihre Rechte kämpfende Arbeiter und Bäuerinnen dagegen mit lebensvollen Feldern und bunten Dörfern. Dass Südamerika und Ostasien, die so stark von städtischen Problemen und der Wahrnehmung von Chancen der Städte und des Kapitalismus

geprägt sind, auf dieser Documenta über den angeblich einigen "Globalen Süden" fast gar nicht vorkamen, erklärt sich also fast von selbst.

Die Stadt als Notwendigkeit für das Überleben der Menschheit, Individualismus als Chance? Man musste in die jede Debatte wagenden Installationen von Minderheitenarchiven aus Asien, den Niederlanden oder Algerien sehen, in die Ausstellung der Kunst von Roma oder die Räume der großartigen queeren Gruppe FAFSWAG aus dem Südpazifik, um solche Botschaften zu erleben. Die Naivität, mit der Ruangrupas Idee einer kollektiven "Reisscheune" und des kollektiven "Lumbung", des Debattenraums bis zum Finden eines gemeinsamen Endergebnisses, in deutschen Dekolonial-Kreisen akzeptiert wird, erschreckt bei genauerem Hinsehen: Der Riesenvorteil der westlichen Demokratie vor allen anderen gesellschaftlichen Systemen ist, dass sie Widersprüche nicht nur erträgt, sondern auch stehen lassen kann - und die Minderheiten trotz-



#### Haus für Kinder, Kirchseeon Meck Architekten, München

Sächsische Aufbaubank, Leipzig

Im Gespräch mit... acme, London und Berlin

Rieckshof, Uckermark Helga Blocksdorf Architekten, Berlin

### Im Gespräch



16

Das Heft unter Extras auf

Bauwelt.de





## **Natürlich Tbilissi!**

### Die Architektur Galerie Berlin blickt in die georgische Hauptstadt

"Warum ausgerechnet Tiflis?" hieß die Stadtbauwelt, die sich im Herbst 2000 der georgischen Hauptstadt anzunähern versuchte. Die Ausgabe (Bauwelt 36.2000) erschien in der Folge der "Städtehefte", mit denen Felix Zwoch, damals stellvertretender Chefredakteur der Bauwelt, unter anderem Städte zurück ins Gedächtnis rufen wollte. die, von westlicher Seite aus gesehen, während des Kalten Krieges hinter dem Eisernen Vorhang verschwunden waren. Irina Kurtishvili, die Kuratorin der aktuellen Schau in der Architektur Galerie Berlin, wies bei der Vernissage auf diese Ausgabe hin: Das Heft habe sie darin bestätigt, dass man in Deutschland eine Tbilissi-Ausstellung machen könne. (Der Gebrauch des landessprachlichen Tbilissi hat sich auch hierzulande durchgesetzt.)

Nun wäre der Galerieraum an der Karl-Marx-Allee zu klein, um sich dort der ganzen Stadt zu widmen. Und so bedient sich Kurtishvili eines Kunstgriffs: Sie gibt einen Überblick über die Geschichte der letzten Jahrzehnte in Tbilissi und Georgien, indem sie die Geschichte des "Hotels Iveria" erzählt, eines 1967 in der Mitte von Tbilissi als Luxushotel eröffneten 20-Geschossers. Sie hat den Turm in der Galerie symbolisch nachgebaut, aus Gemüsekisten, in denen sie unzählige Artefakte – Stadt- und Baupläne, Landkarten, Postkarten, Schallplatten und vor allem Bücher – präsentiert, die sie "im Sinne einer literarischarchitektonischen Zeitreise zusammengetragen" hat, wie es der Begleittext treffend formuliert.

Man erfährt, dass der Turm und sein Umfeld Teil einer ab den späten 50er Jahren geplanten und nur in Ansätzen ausgeführten städtebaulichen Umgestaltung Tbilissis waren. Anlässlich der Eröffnung des Hotels, das ausländischen Touristen und der sowjetischen Nomenklatur vorbehalten war, begegnet einem der Name Eduard Schewardnadse, georgischer Innenminister, später sowietischer Außenminister und, nach der Unabhängigkeit, georgischer Präsident. Der Verfall des Hotels, seine Nutzung als Kaserne und Flüchtlingsunterkunft erzählen vom Bürgerkrieg 1991/92 und den Folgen des Krieges in Abchasien 1992/93. Sanierung und Umbau der Ruine durch Graft Architekten und die Wiedereröffnung als Luxushotel der Radisson-Gruppe 2009 sind Ausdruck der Neuorientierung des Landes unter Präsident Micheil Saakaschwili nach der "Rosenrevolution"

Georgien stand früh im Fokus von Wladimir Putins großrussischen Ambitionen. Sein Krieg gegen die Ukraine lässt den sehenswerten Blick nach Tbilissi umso dringlicher erscheinen. **fr** 

#### Hotel Iveria. Die Stadt und der Turm

Architektur Galerie Berlin, Karl-Marx-Allee 96, 10243 Berlin www.architekturgalerieberlin.de

B' 0 01 1 1

Am 6. Oktober, 18 Uhr: Symposium mit Thomas Willemeit, Katharina Ritter, Stephan Wackwitz, Zaal Andronikashvili, Tinatin Gurgenidze, Nikolaus von Twickel

8 MAGAZIN Bauwelt 20.2022 StadtBauwelt 235 MAGAZIN





24. - 26. November 2022

# KULTURERBE. UNSERE LEITMESSE.

Paralle



Internationale Fachmesse für Museums- und Ausstellungstechnik

Seien Sie dabei



www.denkmal-leipzig.de